Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 38 (1940)

Heft: 9

Artikel: Ueber Hemmungsmissbildung der weiblichen Geschlechtsorgane

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951864

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lie Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Bebammenvereins

Berantwortliche Redattion für ben wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Jellenberg-Lardn.

Privatdozent für Geburtshilse und Synäkologie,

Ericheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:

Bühler & Werder A .= G., Buchdruderei und Berlag Baghausgaffe 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Infertions-Aufträge ju richten finb.

Frl. Frieda Baugg, Bebamme, Oftermundigen.

Spitaladerftrage Mr. 52, Bern.

Bir ben allgemeinen Teil

Abonnements:

Jahres - Abonnements Fr. 4 .- für die Schweig, Fr. 4. - für das Ausland plus Porto.

Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Auftrage entfprechenber Rabatt.

Inhalt. Ueber Hemmungsmißbildung der weiblichen Geschlechtsorgane. — Schweiz Hebammenverein: Zentralvorstand. — Arantentasse: Krantgemeldete Mitglieder. — Todesanzeigen. — Zur gest. Notiz. — Bereinsuachrichten: Gettionen Aargau, Balelstadt, Bern, Glarus, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Schwyz, Solothurn, Winterthur, Zürich. — Hebammentag in Beveh: Prototoll der 47. Delegiertenversammlung (Fortsehung). — Heiteres und Ernstes aus der Praxis (Fortsehung). — Was müssen wir Frauen vom Bürgschaftsrecht und seiner Revision wissen? — Bund Schweizerischer Frauenvereine. — Anzeigen.

Aleber Hemmungsmißbildung der weiblichen Geschlechtsorgane.

Wenn sich bei der Entwicklung der Frucht in der Gebärmutter die Geschlechtsorgane ausanbilben beginnen, ist dies ein Borgang, der in engstem Zusammenhang mit der Bildung der Geschlechtsdrüse steht. Schon bei den ersten Teilungen der Eizelle wird ein kleiner Teil besonders ausgezeichnet: 3. B. von den ersten vier Zellen enthält nur eine das zukunftige Seichlechtsdrüsenmaterial; bei der weiteren Teilung befindet sich diese Masse am unteren Ende der Furchungskugel, d. h. dort, wo sich später das untere Körperende ausbildet. Wenn dann die Frucht schon eine zu erkennende Form angenommen hat, finden wir dieses Material an einer Stelle der Leibeshöhle, in deren un-mittelbarer Nähe sich auch die sogenannte Urniere bildet. Diese ift ein mit trichterförmigen Deffnungen in Reihen besetzter Schlauch, der aus einem soliden Strange hervorgegangen ift. Später teilt sich dieser Schlauch der Länge nach in zwei solche; der eine ist bestimmt, wenn die Frucht männlichen Geschlechtes ist, später zum Samenleiter zu werden; er schließt sich dann an die zum Hoden werdende Geschlechtsdrüse, der andere entwickelt sich, wenn die Frucht weiblichen Geschlechtes ist, zum weiblichen Geschlechtsgang, aus dem nachher Gileiter, Gebärmutter und der obere Teil der Scheide wird. Bei jedem Geschlechte verödet dann der für das andere Geschlecht bestimmte Schlauch.

In der Nähe des Eierstockes finden wir noch bei der geschlechtsreifen Frau ein Bläschen, das als Ueberreft des männlichen oder "Wolffschaft Barges zu gelten hat. Der weibliche Gang heißt der "Müllersche". Oft aber sehen wir auch im unteren Teile des weiblichen Ganges, in der Scheide, einen Ueberrest des Wolfsschen Ganges in Form einer völlig geschlossenen Scheidenchste. Diese fann etwa die Größe einer Bohne oder auch bis Nufigröße aufweisen; fogar der Geschlechtsverkehr kann etwa

einmal dadurch gestört werden.
Normalerweise verschmelzen Teile der Mülslerschen Sänge (jeder Sang ist natürlich, wie fast alles im menschlichen "spmmetrischen" Körper doppelt, einer auf jeder Seite) mit einander. Der oberste Teil in der Nähe der nun Gierstod genannten Geschlechtsdruse bleibt doppelt und stellt die beiden Eileiter dar; dann folgt eine Strede, die verschmilst und die Ge-barmutter bilbet, samt ihrem Salse und den oberen Teil der Scheide; der untere Teil dieses Organes wird von unten eingestülpt und wächst dem oberen Teil entgegen, mit dem er bann Berbindung bekommt. Zu unterst tritt eine Berengerung ein in Form eines dun-

nen Säutchens, die Scheidenklappe oder das Jungfernhäutchen. Der Teil, der zur Gebärsmutter wird, verdicht sich ausgiebig durch startes Muskelwachstum, die Eileiter und die Scheidenmuskulatur bleiben ziemlich dum.

So entsteht der weibliche Beichlechtskanal

normalerweise.

Bei den niedrigen Säugetieren, 3. B. beim Kaninchen oder der Ratte, finden wir, daß die beiden Gebärmutterhälften nicht verschmelgen. Sie bleiben doppelt und in jedem biefer Abschnitte entwickeln sich mehrere Eier; des-wegen bringen diese Tiere auch immer eine größere Anzahl von Jungen zur Welt; auch bei den Hunden ist dies so; jedermann weiß, daß meist drei bis vier junge Hunde geworfen merden.

Alls eine Art Rückschag finden wir nun beim Menschen auch solche Verhältnisse; die Vereinigung der beiden Gebärmutterhälsten kann teilweise oder gänzlich ausbleiben, so daß man Formen findet, die an diejenigen der erwähnten Tiere erinnern. Diese Doppelbildungen können aber sehr verschiedenen Grades sein: Wenn die Migbildung nur angedeutet ift, haben wir den Ambosförmigen Uterus: die obere Wölbung des Gebärmuttergrundes sehlt, der Grund ist äußerlich slach. Weist kommt dies erst bei Schwangerschaft zur deuts lichen Erscheinung; man sieht dann oft Schräg-lagen auftreten, indem der Steiß der Frucht in einer Ede der Gebärmutter liegt, der Kopf aber im unteren Abschnitt. Die Geburt kann meist ganz normal verlaufen, weil unter den Wehen die Unregelmäßigkeit korrigiert wird. Ein weiterer Grad ist der bogenfomige Uterus: der Grund ist einwärts gebogen, so daß die beiden Eileiterecken deutlich von einander durch die Einbiegung getrennt werden. Die Geburten verlaufen ähnlich wie bei der ersten Form; nur kann die Schräglage ausgesprochener sein und eventuell zu Deflexion des Kopfes, also zu Vorderhaupt- bis Stirnlage führen.

Bei der weiteren Form ist die Gebärmutter bis zum inneren Muttermund getrennt, so daß bei der Untersuchung zwei "Hörner" sich unterscheiden lassen; der Halskanal ist aber noch einfach. Hier kann eine Sälfte schwanger sein, oder sogar beide, wie überhaupt bei diesen Doppelmißbildungen Zwillingsschwangerschaften nicht selten sind, wiederum ähnlich wie bei den niederen Säugetieren. Bei der nächsten Form, einen Grad weiter, finden wir zwei Gebärmutterkörper mit zwei Halsteilen, die beide in eine gemeinsame Scheibe munden. Bei allen diesen Formen ist jederseits je ein Eileiter vorhanden, also zusammen zwei, nie etwa vier, woraus deutlich ersehen wird, daß es sich nicht um Verdopplung der Gebärmutter,

sondern um ausgebliebene Verschmelzung handelt. Endlich kann auch die Scheide doppelt sein, es findet sich dann eine mittlere Wand zwischen den beiden Scheidenkanälen, die bis zur Mündung oder nur eine Strecke weit binunter reichen kann. Hier kommt es auf den Zufall an, welche Scheide beim Geschlechtsverkehr begangen wird; eine Schwangerschaft kann dann in einer oder in der anderen Hälfte sich etablieren.

Oft find aber beide Sälften durchaus nicht gleich entwickelt; man findet z. B. ein Gebärmutterhorn nur unvollkommen ausgebildet; es tann bei diesem der Muttermund fehlen, wäh= rend das andere vollständig ist; da aber auch das unvollständige Horn seinen Eileiter und den zugehörigen Eierstock hat, kann einmal eine Schwangerschaft dort sich einnisten; da aber diese unvollkommenen Hörner meist dünnere Wandungen haben, kommt es oft nach einigen Wonaten zu Ueberdehnung und Zerreifzung eines solchen Hornes, ganz ähnlich wie im Eileiter bei Eileiterschwangerschaft.
Ich habe einmal eine Geburt geleitet, wo das rechte Horne einer Doppelgebärmutter

schwanger war; die Doppelbildung ging bis in die Scheide; das Kind wurde in Steißlage geboren und bei der Extraktion durchstach es mit dem einem Urm die Wand in der Scheide, so daß der Körper durch die eine Scheide, der Arm und die Hand aber durch die andere her= auskamen, so daß es nötig war, zur völligen Extraktion mit der Schere den unteren Teil

der Zwischenwand zu durchschneiden. Sie und da bemerkt man die Regelwidrigkeit schon früh: eine Mutter brachte mir ihr 15jäh= riges Töchterchen mit der Angabe, es leide an starkem Aussluß. Bei der Untersuchung zeigte sich, daß der Scheideneingang sehr weit war und im oberen linken Abschnitt der Scheide sich eine Deffnung fand, aus der der Flug tam. Genauere Untersuchung ließ innerhalb dieser Deffnung einen zweiten Scheibenteil mit einem zweiten Muttermund erkennen. Die Wand der Scheide links wurde dann gespalten, so, daß eine gemeinsame Scheide entstand, in die oben die beiden Muttermünder einmündeten. Sollte sich dieses Mädchen verheiraten, müßte erwogen werden, ob nicht, wie dies beute schon öfters gemacht worden ist, auf operativem Wege die beiden Gebärmutterhälften vereinigt werden sollten. Dies geschieht fo, daß man von der Bauchhöhle aus die Gebärmutterhälften trennt und nach Wegnahme eines ent= sprechenden Streifens an beiden Sälften diese durch Naht vereinigt, so, daß dann eine ge-meinsame Gebärmutterhöhle entsteht; man kennt verschiedene Fälle, wo auf solche Operationen Schwangerschaft und Geburt mit normalem Verlauf gefolgt sind.

Im entgegengesetzten Sinne sind auch Mißbildungen zu finden, nämlich so, daß die Höh-lung des Geschlechtsganges mehr oder weniger verödet. Der geringste Grad ist das verschlossene Jungfernhäutchen. Hier ift das untere Ende der Scheide verwachsen; entweder nur die Scheidenklappe, oder auch ein kleiner Teil der Scheide selbst. Dies wird offenbar, sobald das Alter des Periodenbeginnes erreicht ift. Das von der Gebärmutter abgesonderte Blut kann nicht nach außen ablaufen, es dehnt zu= nächst die Scheide; mit jeder Periode nimmt der Inhalt zu; die Gebärmutter und schließlich auch die Eileiter werden aufgetrieben und mit teilweise altem, zersetztem Blute gefüllt. Bei der Untersuchung findet man eine große unregelmäßige Geschwulst; bei jeder Beriode treten frampfartige Schmerzen oft hohen Grades auf. Die Abhilse ist leicht: man braucht nur die Diagnose zu stellen und dann durch einen Einschnitt dem Blute Abgang zu bersschafsen; allerdings muß bei höheren Graden der Füllung und Spannung vorher die Bauchhöhle geöffnet werden, weil oft die plöylich veränderten Druckverhältnisse einen Eileiter zum Platen bringen fonnen, fo daß das gersette, teerartige, oft von Darm her infizierte Blut in die Bauchhöhle fließt, was man bei offenem Bauche verhindern tann.

Es kommt aber auch vor, daß die ganze Scheide fehlt. An Stelle des Jungfernhäutschens findet man dann eine seichte Einziehung; die Gebärmutter fehlt oft scheinbar ganz, bei der Operation sieht man an ihrer Stelle ein Kleischklümpchen, von dem die meist wohlaus= gebildeten Gileiter beiderseits abgeben. In ei= nigen Fällen, wenn der obere Teil der Scheide hohl war, hat man allerdings auch hier eine normale Gebärmutter gefunden.

Wenn die Scheide fehlt, ift dies für eine junge, oft verheiratete oder sich verheiraten wollende Frau peinlich; es verhindert den Vollzug der Ehe; es ist schon vorgekommen, daß bei solchen Frauen der Geschlechtsverkehr, ohne daß sie oder der Mann es wußten, durch die start erweiterte Harnröhre in die Blase stattsand. Doch sind dies eher Ausnahmen. Man hat darum auf Wittel und Wege gesonnen, dem Scheidenmangel abzuhelfen durch Bilbung einer fünstlichen Scheide. Woher aber nun das Material zur Auskleidung des operativ geschaffenen Ganges nehmen? nächst versuchte man es mit Hautstreifen vom Oberschenkel. Diese heilten auch gut ein, aber mit der Zeit verengte sich der Kanal, so daß bald nicht mehr verkehrt werden konnte. Dann wurden etwa zu gleicher Zeit zwei Methoden ersonnen, deren eine einen Teil des Mastdar= mes nach borne verlagerte, so daß der Kanal mit Darmschleimhaut ausgekleidet wurde, die andere, von einem Amerikaner und meinem japanischen Freunde Mori zur selben Zeit ver= öffentlicht, benützte eine ausgeschaltete Dünn= darmschlinge. Diese wurde aus dem tiefsten Teil des Dünndarmes genommen und der Darm darüber wieder vereinigt. Die Schlinge wurde dann aus der Bauchhöhle durch den vorher geschaffenen Scheidenkanal heruntergezogen und in der Gegend der Scheidenöffnung angenäht. Dann wurde die Bauchhöhle wieder verschlossen. So war die neue Scheide mit Dünndarmschleimhaut ausgekleidet. Diese bei= ben Methoden haben den Rachteil, daß zu-nächst diese Darmschleimhaut stark Schleim absondert, fo daß die Frauen über Ausfluß klagen; aber meist nehmen sie diesen gerne in Kauf. Ich selber habe zwei Mal Gelegenheit gehabt, folche Scheidenbildung nach der Dünndarmmethode auszuführen, beide Wale mit befriedigendem Erfolg. Dann hörte man aber von Fällen, wo infolge des nötigen starteren Zuges die heruntergebrachte Darmschlinge abstarb, was Bauchfellentzündung und den Tod der Patientinnen zur Folge hatte. Die Wethode kam dadurch in Wißkredit.

Heute ift noch eine weitere Methode beliebt. Sie besteht darin, daß man den geschaffenen Tunnel an der Stelle der Scheide mit Oberhautsetchen auskleidet, die man auf einem Zapfen aus Schwammgummi befestigt hat. Der weiche Druck dieses Zapsens bringt die Fehchen zur Anheilung und die Zwischenräume werden durch Weiterwuchern des Épi= thels ausgefüllt. Man rühmt diefer Methode

gute Erfolge nach. Zu erwähnen ist noch, daß in vereinzelten Fällen, wo die sehlende Scheide mit einer gut entwickelten Gebärmutter vergesellschaftet war, durch eine neu geschaffene Scheide Schwangerschaft und Geburt zu Stande kamen mit normalem Berlauf. Dies wird aber immer eine große Ausnahme bleiben, weil in den meiften Fällen eben doch die Gebärmutter auch fehlt oder nur angedeutet ist.

Büchertisch.

Schweizerische Sochiculzeitung. Zweites Seft, Zürich, Juli 1940.

Es handelt sich bei dem vorliegenden Hefte der Schweiz. Hochschulzeitung um ein Sonderheft, das nach der Vorrede die Fruchtbarkeit und das ununterbrochene Fortschreiten der schweizerischen Forschung auch in den politisch gespannten Zeiten der Fetzeit aufweisen soll; anderseits sollen einige Proben der Probleme, die die Medizin bewegen, für gebildete Lefer gezeigt werden.

Der erste Artikel von Brof. Besse, Genf, belegt die Entwicklung der ärziklichen Behand-lung mit physikalischen Mitteln und mit Hilse der Ernährung; Prof. Nägeli, früher Bonn, referiert über die Bedeutung der Anpassung für den Menschen; Dr. Brugger über die Eugenif in der Schweiz, d. h. die Bestrebungen, möglichst gesunden Nachwuchs für das Bolk zu erzielen; Dr. Neuweiler schreibt über die Bitaminbeziehungen zwischen Mutter und Kind, Dr. Milt gibt ein Bild über schweizerische Sochschulen an medizinischen Wendepunkten.

Die Zeitschrift erscheint im Berlag A.-G. Gebr. Leemann & Co., Zürich. Der Preis dieses Heftes beträgt Fr. 1.—.

Der Menich, gesund und frank. Bon Dr. Frit Rahn. 2 Bande in Legisonformat mit 605 teilweise ganzseitigen Bildern. Gebunden in Schutztartons Fr. 56.— oder in 17 Liefe-rungen zu Fr. 2.90. Zürich, Albert Müller Verlag, 1940.

Das große Werk, über deffen frühere Liefe= rungen wir bei deren Erscheinen schon referierten, liegt jett vollständig in zwei dicken Bänden vor. Was der Anfang versprach, hat das ganze Werk gehalten. Das große "Lexikonformat" erlaubt es, die Bilder, die eigentlich den Hauptinhalt des Wertes bilden, jo groß zu machen, daß auch Ginzelheiten flar erschei-

Der Inhalt des zweiten Bandes beschlägt zuerst Stoffwechsel und Ernährung, das Nervenshstem, Haut und Sinnesorgane, Geschlechts-leben und Lebenslauf.

Das reiche Bilbermaterial, das teilweise etwas schematisch gehalten ist, vermittelt das klare Verständnis des Textes. Das Schematische der Bilder kann nur als Vorteil für den Laien, der das Buch lieft, gewertet werden; denn dadurch werden wohl alle notwendigen Einzelheiten klargelegt, aber schwer Berstandliches um so leichter zu begreifen. Die neuesten Erfenntnisse über den Ginfluß der Bitamine und der Hormone auf die Körperfunktionen sind berücksichtigt; das, Buch kann mit Recht ein Bild der Kenntnisse von 1940 genannt werden.

Der Preis, der oben angegeben ist, kann als ein für das Gebotene mäßiger genannt werden; besonders die Lieferungsausgabe wird es manchem erlauben, schmerzlos nach und nach in den Besitz des Buches zu gelangen.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Unsern werten Mitgliedern können wir die freudige Mitteilung machen, daß unfere beiden Mitglieder

Fräulein Marie Schneider in Langnau und Frau Hirsbrunner in Walkringen

im Oftober ihr 40jähriges Jubilaum feiern können. Wir entbieten den Jubilarinnen unfere herzlichste Gratulation und wünschen

ihnen fernerhin alles Gute.

Gestützt auf die neuen Statuten wird unsestugt auf die neuen Stattlen intro uns fere Zentralkassierin Frau Hermann in näch-ster Zeit den Jahresbeitrag pro 1940 samt Eintritt bei denzenigen Mitgliedern per Nachnahme erheben, welche bisher nur in den Sektionen, nicht aber im schweiz. Be-rein Mitglied waren. Um unnötige Kosten und Schreibereien zu vermeiden, möchten wir die betreffenden Mitglieder freundlich ersuchen, dafür zu sorgen, daß die Nachnahme prompt eingelöst wird. Wir heißen die Neucintretenden herzlich willkommen.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralborftand:

Die Präsidentin:

Die Sekretärin:

3. Glettig. \ Frau R. Kölla.

Krankenkasse.

Rrankgemeldete Mitglieder: Frau Elise Furrer, Leißigen (Bern) Frau Theus-Fetz, Ems (Graubünden) Mlle. Suzanne Lambelet, l'Isle (Vaud) Frau Berene Hermann, Zürich 3 Frau E. Wiederkehr, Gontenschwil Frau Blauenstein, Wangen bei Olten Frau Deschger, Gansingen (Nargau) Mme. Lenoire, Rossinière (Vaud) Frau Meyer-Studt, Gfeig (Vern) Frau B. Schmid, Schwanden (Glarus) Frau Weyeneth, Biel (Bern) Frau Mangold, Gelterkinden (Vafelland) Frl. Aug. Lambrigger, Fiesch (Wallis) Frau Kath. Häusler, Zürich Frau Kath. Häusler, Zürich Frau Marggi-Marggi, Lenk i. S. Frau Khburz, Oberentfelben (Aargan) Frau Huber, Hombrechtikon (Zürich) Frau Siblen, Riebergerlafingen (Solothurn) Frau Böhlen, Basel Frau Kägi-Weber, Zürich Frau K. Schwarz, Aarwangen (Bern) Frau L. Mühlethaler, Keuenegg (Bern) Mlle. Valentine Paris, Granges-Marand (Vd.) Frl. Anna Kaufmann, Horw (Luzern) Frau P. Paten, Almens (Graubunden), Mlle. Judith Corron, Lausanne Frau Frieda Schwab, Frauenfeld Frau Th. Luty, Curaglia (Graubünden) Frau Rohrbach, Bern (verstorben am 4. Sept.) Mme, Lina Genoud, Châtel St-Denis (Frib.) Mme. A. Progin, Fribourg

Die Rrantentaffetommiffion in Winterthur:

Frau Aderet, Präsidentin. Frau Canner, Kassierin. Frau Rosa Manz, Attuarin.

Schwangerschafts-Erbrechen

wird auch in hartnäckigen Fällen rasch ge-lindert und binnen weniger Tage beseitigt durch HYGRAMIN, welches wie Limonade zu den Mahlzeiten verabreicht wird.

HYGRAMIN, nach dem Rezepte eines Frauenarztes hergestellt, ist in jeder Apo-theke erhältlich. Flasche Fr. 4.85. Kurpackung Fr. 14.—. Muster und Prospekte durch

Novavita A.-G., Zürich 2

3219 K 3054 B